

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1918**

233 (5.10.1918)

# Volkstfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

**Bezugspreis:** Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Blagen od. am Postfahler monatl. 1.20 M., 1/2 jährl. 5.60 M., Jugel'ellt durch unsere Träger 1.30 bezgl. 3.90 M.; durch die Post 1.34 M. bezgl. 4.02 M.; durch die Feldpost 1.35 M. bezgl. 3.90 M., vorauszahlbar.

**Ausgabe:** Verlag mittags: Geschäftszeit: 1/8-1/11 u. 2-1/26 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

**Anzeigen:** Die Spalt. Kolonelleise od. deren Raum 20 A. Plakanzigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß der Annahme 1/9 vorm. für größ. Aufträge nachm. zutor. **Druck u. Verlag:** Buchdruckerei Gsch & Cie., Karlsruhe

### Die neuen Männer.

**Berlin, 4. Okt.** Eine Sonderausgabe des „Reichsanzeigers“ macht bekannt: Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht, dem Reichskanzler und Präsident des Staatsministeriums und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten Dr. Graf v. Hertling die nachgesuchte Entlassung aus seinen Ämtern unter Verleihung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler zu erteilen und Seine Großh. Hoheit, den Prinzen Maximilian von Baden zum Reichskanzler, Staatsminister und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten zu ernennen.

#### Neue Staatssekretäre.

**W.B. Berlin, 4. Okt.** Die Reichstagsabgeordneten Gröber, Scheidemann und Erberger sind zu Staatssekretären ohne Portfeuille ernannt worden. Auch die angekündigte Ernennung des Reichstagsabgeordneten Bauer zum Staatssekretär des neu zu errichtenden Reichsarbeitsamtes ist heute erfolgt.

Zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ist der Staatssekretär des Kolonialamtes Dr. Solf berufen worden. Er wird sich aber, wie wir hören, auch in dieser neuen Stellung während der Dauer des Krieges von seinem bisherigen Ressort nicht trennen, dessen Geschäfte von dem Unterstaatssekretär Dr. Gleim geführt werden sollen.

#### Unterstaatssekretär Dr. David.

**Berlin, 4. Okt.** Wie wir erfahren, ist die Ernennung des Abg. Dr. David zum Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte jetzt vollzogen. (N. B. Wsztg.)

#### Der preussische Kriegsminister.

**Berlin, 4. Okt.** Wie wir hören, soll der Rücktritt des preussischen Kriegsministers noch nicht definitiv feststehen. Was jedoch die Befugnisse des Militäroberbefehlshabers anbelangt, so werden diese, wie bestimmt verlautet, vom Kriegsministerium abgetrennt.

#### Änderung des Belagerungszustandsgesetzes.

**Berlin, 4. Okt.** Zum Gesetz über den Belagerungszustand erfahren wir, daß dasselbe in den nächsten Tagen durch kaiserlichen Erlaß eine Änderung erfahren wird, ebenso wie die Zensur eine Änderung erfährt. (N. B. Wsztg.)

#### Der Reichstag.

**Berlin, 5. Okt.** Von dem Inhalt der heutigen Kanzlerrede, so schreibt die „Vossische Zeitung“, wird Unendliches für Deutschlands Schicksal abhängen. Die Rede wird eine der ernstesten Kundgebungen sein, die von deutschen Staatsmännern bisher überhaupt veranstaltet worden sind, ohne daß bisher Genaueres darüber bekannt wurde, daß angenommen werden, daß es sich um einen Friedensschritt handelt, dem sich wahrscheinlich die übrigen Staaten der Mittelmächte anschließen werden.

#### Das Programm.

**Berlin, 5. Okt.** Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge lautet in dem Programm der Mehrheitsparteien das die Grundlage für die Politik der neuen Regierung bildet, die Bereitschaftserklärung zum Beitritt zu einem Völkerbunde folgendermaßen: Der Völkerbund umfaßt alle Staaten und beruht auf dem Gedanken der Gleichberechtigung aller Völker. Sein Zweck ist die Sicherung eines dauernden Friedens, eines unabhängigen Daseins und der freien wirtschaftlichen Entfaltung der Völker. Der Völkerbund schützt mit seinen gesamten Machtmitteln die ihm beigetretenen Staaten unter Anerkennung ihres Besitzstandes in den ihm vom Bunde gewährleisteten Rechte und schließt alle seine Zwecke widerwärtigen Sonderverträge aus. Die Grundlagen des Völkerbundes sind die umfassende Ausgestaltung des Völkerrechtes, gegenseitige Verpflichtungen der Staaten, jeden Streitfall, der nicht durch diplomatische Mittel lösbar ist, in friedliche Behandlung zu übergeben. Durchführung des Grundgesetzes der Freiheit der Meere, Verständigung über allseitige und gleichzeitige Abrüstung zu Lande und zu Wasser, Verbitragung der offenen Tür für den wirtschaftlichen und privatrechtlichen Völkerverkehr, internationaler Ausbau der sozialen Gesetzgebung und des Arbeiterkampfes.

#### Die Nationalliberalen dürfen mitmachen.

**Berlin, 4. Okt.** (W.B. Nicht amtlich.) Wie wir hören, haben die Verhandlungen zwischen den Nationalliberalen und den Mehrheitsparteien zu einem Erfolge geführt. Die Nationalliberalen werden sich demnach an der neu zu bildenden Regierung beteiligen. Es ist jedoch noch unentschieden, wer von den Nationalliberalen in die Regierung entsandt wird.

#### Das Reichspresseamt.

Die neu zu errichtende Reichspressenamt soll vor allen Dingen den Mißstand beseitigen, daß von einzelnen Ämtern, denen bisher eigene Presseämter angegliedert waren, Politik auf eigene Faust gemacht werde. Das war besonders beim Kriegsministerium und beim Reichsmarineamt der Fall. Auch sind die von den

einzelnen Ämtern an die Presse gelangten Informationen usw., sowie die sonstigen Bestrebungen dieser Presseämter einander oft zuwidergelaufen, was verschiedentlich politische Mißbilligkeiten im Gefolge gehabt hat. Ohne mit Zensurfragen befaßt zu werden, soll das neue Reichspresseamt vor allen Dingen als Kriegsmittel dienen. Es soll eine Art Widerpart gegen die Pressearbeit der Entente werden, deren Wirkungen man in diesem Kriege hinlänglich einzuschätzen gelernt hat. Die bisherigen, den einzelnen Reichsämtern angegliederten Presseabteilungen werden selbstverständlich verabschiedet. Ob das neue Amt in die Friedenszeit mit hinübergenommen wird, steht noch nicht fest. Entgegen der ursprünglichen Absicht, dem Reich zwei Unterstaatssekretäre beizugeben, wird man sich auf einen Unterstaatssekretär beschränken. Das Amt soll dem Abg. Dr. Ludwig Gaaß übertragen werden. Außer dem Leiter (Erzberger) und dem Unterstaatssekretär sollen in das Reichspresseamt mehrere Berufsjournalisten berufen werden.

#### Eine neutrale Stimme.

**Amsterdam, 4. Okt.** (W.B. Nicht amtlich.) „Maasmeen Handelsblad“ schreibt: Die Bildung der deutschen Regierung verrät zu deutlich einen neuen Kurs, einen neuen Geist und eine neue Richtung in Deutschland, daß wir nicht zögern, dieses Ministerium die erste demokratische Regierung Deutschlands zu nennen und außerdem ist es auch ein Friedensministerium. Alle die in Wirklichkeit nach einem Völkerbunde streben und nicht nach der Oberherrlichkeit einzelner Großstaaten, müssen die erste Frage vorlegen, ob hier nicht eine Volksregierung auftritt, die den Frieden will. Es gibt wenig Deutsche, die sich in so hohem Maße der allgemeinen Achtung erfreuen wie der neue Reichskanzler Prinz Max von Baden, es gibt wenig Menschen, bei denen der Glaube an dem Nutzen einer Volksregierung und der Glaube an Freiheit und Demokratie so feste Wurzeln gefaßt haben. Auch die anderen Männer, die neben dem Prinzen Max von Baden die inneren und auswärtigen Angelegenheiten Deutschlands zu leiten haben werden, sind Menschen, von denen man erwarten kann und darf, daß sie an keiner anderen Regierung teilnehmen würden, die nicht ohne Umschweif und Entschiedenheit den Kurs einschlagen, der nach ihrer Überzeugung im Interesse des Landes geboten ist. Wir sind fest davon überzeugt, daß Deutschland jetzt eine Regierung erhält, die im Namen des deutschen Volkes sprechen kann und darf und deren Verpflichtungen und Versprechungen als solche des deutschen Volkes zu betrachten sind. Wenn Wilson und Lloyd George den Überzeugungen, die sie früher wiederholt äußerten, treu geblieben sind, dann können sie nichts anderes, als daran mitarbeiten, daß die Bemühungen des deutschen Volkes gelingen.

### Für ein neues freies Vaterland!

\* Karlsruhe, 5. Oktober.

Die Sozialdemokratie fordert seit dem Tage, da sie der Regierung in der Budgetverweigerung ein scharfes Mißtrauensvotum aussprach, einen radikalen Systemwechsel. Aber zwei Monate mußten ins Land gehen, bis sich die bürgerlichen Gruppen der Reichstagsmehrheit von der Notwendigkeit einer neuen Steuerung der Reichspolitik überzeugen ließen. Wer weiß, ob sie nicht, wenn nicht die katastrophalen Ereignisse der letzten Wochen eine so eindringliche und überzeugende Sprache geredet hätten, noch heute im alten Fahrwasser schwimmen würden.

Die neue Staatsleitung steht nun vor einer ungeheuren Aufgabe, da sie, belastet mit der vierjährigen traurigen Erbschaft von wahren Schattenregierungen, den Weg zu einem neuen Deutschland zu weisen hat. In der inneren und äußeren Politik scharreitet sie überall über Trümmer. Die preussische Wahlreform ist elend verfaßt, das Volksernährungsweisen jämmerlich verfahren, die Abwälzung der Schuldenlast verlegend einseitig, die Kriegszielpolitik völlig systemlos! Und der Feind liegt dicht vor den Eingangstoren Deutschlands.

Niemand würde schmerzlicher die Niederlage Deutschlands empfinden als der deutsche Arbeiter. Er ist inniger mit dem Stück deutscher Erde verwachsen als der Kapitalist, dessen Kapital unter allen Umständen zeugungsfähig ist. Eine Niederlage Deutschlands bedeutet die Steigerung der Schuldenlast ins Ungeheure, für die der Arbeiter fröhnen und wieder fröhnen muß.

Vor mehr als 100 Jahren kamen die Franzosen als Befreier nach Deutschland, und sie waren es zumeist auch. Aber mit der Freiheit brachten sie zugleich schier erdrückende Kontributionen und Kriegsschulden in das Land. Noch heute tragen ja rheinische und pfälzische Gemeinden schwer an der Schuldenlast, die auf sie die französische Herrschaft häufte. Die Befreiungspolitik Frankreichs wandelte sich leider damals in eine Annexionspolitik. „Nicht“, wie es hieß, „um Eroberungen zu machen, sondern um Maßregeln zu ergreifen, um den Feind außerstand zu setzen, zu schaden und seine eigene Verteidigung zu sichern.“ Von einem rasenden Egestaumel erfaßt, vergaß das revolutionäre Frankreich damals völlig den großzügigen Titel 6 der französischen Kon-

stitution: „Die französische Nation verzichtet darauf, einen Krieg in der Absicht, Eroberungen zu machen, zu unternehmen, und sie wird niemals ihre Kräfte gegen die Freiheit irgend eines Volkes wenden.“ Warnend werden in uns Deutschen alte Erinnerungen wieder lebendig, wenn heute der „Tiger“ in Frankreich von „Freiheit“ markerschüttelnd brüllt.

Selbst das revolutionäre Frankreich befand sich, als es von der Koalition der reaktionären Mächte bedrängt war, nicht in einer so gefährlichen Lage, als heute die neue deutsche Regierung, die in den Kampf mit der halben Welt verwickelt eine neue Welt in Deutschland schaffen soll. Und ein Programm, in dem sich diese neue Welt klar in ihren Grundzügen abzeichnet, fordert das deutsche Volk von der neuen Regierung.

Die deutsche Sozialdemokratie hat es versucht, auf ein höchst bescheidenes Minimalprogramm die Regierung festzulegen. Ein vierjähriger Krieg lastet ja mit jermalmender Wucht auf dem deutschen Volke. Die Regierung eines müden Greises hat eine gewisse Schläfrigkeit und Gleichgültigkeit in weite Volkskreise getragen. Die gewaltige Federkraft neuer Ideen hat selbstverständlich nicht ein Mann entfesseln können, der ganz den Mächten des politischen und sozialen Beharrens verfallen war. Aber über diese Kraft gebot einst das neue Frankreich, als der Herzog von Braunschweig die Drohung ausstieß, er wolle die Hauptstadt des Landes dem Erbboden gleich machen. Marieanne opferte damals ihr Herzblut für ein freies Vaterland. Und dieses goß wahre Feuerströme von schaffender, umwälzender Kraft in die Adern des jungen Frankreich.

Wir Sozialdemokraten werden heute selbst von den Reaktionen beschworen, in die Regierung einzutreten, um unsere Kräfte für das Vaterland einzusetzen. Wissen diese Rückwärtler nicht, daß das Vaterland des Grafen v. Helldorf ein Stiefvaterland des deutschen Arbeiters ist? Gerade ein Stück Vaterland sollen ja erst die „sozialdemokratischen Bedingungen“ für die Männer schaffen, die im Dreiklassenwahllande nicht politisch wurzeln konnten, die dort eigentlich politische Heimatlose waren. Mehr Demokratie, das heißt mehr Brot und bessere Hausung im Vaterland!

Alle Bedingungen, die in den jetzigen schweren Tagen deutscher Bedrängnis von der Sozialdemokratie aufgestellt wurden, sollen dem deutschen Volk die dauernde Sicherheit und Wohllichkeit der heimatischen Scholle gewährleisten. Alle Streitobjekte, wie sie in der belgischen Frage, in dem elsch-lohringischen Problem, in dem im Brester Vertrag wurzelnden Ostpolitik gegeben sind, sollen ausgeschaltet werden, und ein „Völkerbund“ soll alle Kulturenationen umspinnen und sie aus dem schweren, atmehraubenden eisernen Rüstungspanzer befreien.

Gerade wir Sozialdemokraten wollen das, was an Schwungkraft die große französische Revolution den „Patrioten“ gab, den Seelen der jetzt Kämpfenden verleihen: die Begeisterung für die Idee eines neuen, freien Vaterlands. Ein neues, freies Deutschland muß das Programm der neuen Regierung sein!

### Zum Abfall Bulgariens.

#### Abdankung des Zaren Ferdinand.

W.B. Sofia, 4. Oktober. (Nichtamtlich.)

König Ferdinand hat gestern zugunsten des Kronprinzen Boris abgedankt.

König Boris trat die Regierung an.

\* Eine neue Ueberzeugung kommt aus Bulgarien, welche die Lage dort kennzeichnet. Zar Ferdinand dankt zu Gunsten seines ententefreundlichen Sohnes Boris, des Kronprinzen, ab. Damit wird dem Abfall Bulgariens sozusagen der Stempel aufgedrückt. Die Lage hat einige Ähnlichkeit mit der Griechenlands, wo i. Jt. auch der König die ententefreundlichen Machenschaften seiner Regierung nicht decken wollte. Vor kurzem erst dröhete Zar Ferdinand, der sich während der türkischen Schwankung seines Ministerpräsidenten in Bad Nauheim aufhielt, an Kaiser Wilhelm und Kaiser Carl, daß er absolut bundesfrei sei. Mit dem Thronverzicht befindet er jetzt, daß er die Politik Malinows, des bösen Geistes Bulgariens, die unter allen Umständen zum Unglück Bulgariens ausschlagen muß, nicht mitzumachen gewonnen ist.

Was jetzt kommen kann, ist schwer voraussagen. Die Lage ist so verworren, authentische Nachrichten fehlen ganz, so daß ein Ueberblick unmöglich ist. Die Entente jetzt zurecht alles daran, auch auf Bulgarien den Damm zu drücken. Vorläufig wird es aber noch nicht so weit sein. Die Gegenmaßnahmen der Mittelmächte werden sich bald bemerkbar machen. Für die Zentralmächte selbst ergibt sich nunmehr auf dem Balkan eine neue Perspektive, da auf alle Fälle verhindert werden muß, daß die Entente ihren Einfluß weiter bis zur Donau führen und unsere Verbindung mit der Türkei unterbrechen. Wenn auch vorläufig durch Rumänien der Seeweg über Konstantinopel offen ist, so bietet er doch im Bez-

hältnis zu dem Schienenweg durch Bulgarien über Sofia-Adrianopel so viele Schwierigkeiten, daß man alles daransetzen wird, eine Südfront zu bilden, um den Bahnstrang der Orientbahn weiter benutzen zu können.

Die Ursachen von Bulgariens Abfall.

Das „Berliner Tageblatt“ läßt sich von seinem Wiener Mitarbeiter über die Ursachen, die Bulgariens Abfall herbeigeführt haben, folgendes berichten:

Neben den inneren politischen Wirren war die trostlose materielle Lage für Bulgariens Entschluß, sich von den Mittelmächten loszulösen, bestimmend: Bulgarien hat eine Missernte und auch sonst fehlt es seiner Armee in solchem Maße an allen notwendigen, daß die Rekruten des letzten Jahres mangels Uniformen heimgeschickt werden mußten und für den bevorstehenden Winterfeldzug nichts vorgegeben werden konnte. Die Notlage förderte die Perlektion des bulgarischen Heeres, das an sich den 150 000 Mann starken Kampftruppen der Salonikarmee um 25 000 Mann überlegen, aber strategisch wenig geschickt platziert war. Denn während die bewährten albulgarischen Regimenter die Zugänge zur engeren Heimat schützten, war die Deckung der Plateaus von Midge und Dobropolje den Truppen aus den neu offizierten Gebieten, also Mazedonien, Türken und Albanien anvertraut. Gerade ihnen gegenüber im Raum von Rodena wurden die beiden franko-serbischen und anglo-griechischen Stoßgruppen mit dem bekannnten, die Entente selber überraschenden Erfolg angegriffen.

Die Friedensbedingungen.

W. W. Berlin, 4. Okt. Der Transoceanische Gesellschaft geht aus Sofia unter dem Datum des 2. Oktober die folgende Meldung zu: Bulgariens Waffenstillstand mit der Entente ist heute unterzeichnet worden. Die offizielle Veröffentlichung dieses Schrittes und der Bedingungen erfolgt am 4. Oktober in der Sobranje. Ueber die Friedensbedingungen verlautet folgendes: 1. Demobilisierung des bulgarischen Heeres bis auf eine nach anderen Meldungen zwei Divisionen. Die westlich des Meridians von Skopje befindlichen bulgarischen Truppen werden in Kriegsgefangenschaft übergeführt. 2. Räumung aller 1915 besetzten fremden Gebiete, doch erhält Bulgarien voransichtlich die Dobrudscha bis Kobania. Die mazedonische Frage bleibt offen bis zum allgemeinen Friedensvertrag. 3. Abzug aller Deutschen und Oesterreicher binnen vier Wochen. 4. Die Unberührbarkeit Albaniens wird garantiert, ebenso seine Souveränität.

W. W. Wien, 3. Okt. Die aus London nach Holland gelangten Gerüchte, daß die Türkei eine Bitte um Waffenstillstand an die Entente gerichtet habe, werden den Vätern von maßgebender Seite als absolut nicht den Tatsachen entsprechend bezeichnet. Was die militärische Lage auf dem Balkan betrifft, so haben, wie die Wälder auf Grund von Informationen von maßgebender Seite melden, die Zentralmächte alle Vorkehrungen getroffen, um die Verbindung mit der Türkei auf dem Wasserwege, hauptsächlich über die Donau und das Schwarze Meer auszugestalten, um im äußersten Falle von der Durchfuhr durch bulgarisches Gebiet unabhängig zu sein. Allen Umständen streben ferbische Abteilungen, bei denen sich auch Teile anderer Ententeverbände befinden, mit aller Macht gegen Norden vor, um nach Alt-Serbien zu gelangen. Wie von informierter Seite mitgeteilt wird, werden sie hier ebenso Widerstand von den verbündeten Truppen finden, wie bei etwaigen Angriffen an der Oesterreich-ungarischen Front in Albanien. Hier dürften übrigens die Italiener einen Teil ihrer Streitkräfte abgezogen haben, um die mazedonischen Bewegungen zu unterstützen. Die Lage ist wohl ernst, doch ist es uns gelungen, auch noch schwierigeren Situationen Herr zu werden.

Deutscher Tagesbericht.

W. W. Großes Hauptquartier, 4. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern griff der Feind mit starken Kräften zwischen Spooledde und

Mein Onkel Benjamin.

Roman von Claude Tillier.

30

Der Herr Marquis von Cambyes hatte an diesem Morgen gut gestrichelt. Er war bei guter Laune. — „Bahrhaftig“, sagte er zu seinem Intendanten, „ein drolliges Original; es macht mir mehr Spaß, daß ich auf ihn gestoßen bin als auf einen Rebhuhn. Und wer ist das da?“ fragte er, mit dem Finger auf Jata weisend. „Doktor Jata aus Varzy, gnädiger Herr,“ entgegnete der Arzt, eine zweite Kniebeuge machend. „Jata,“ sagte mein Onkel, „Sie sind ein Dumpe, was ich schon längst befürchtete; aber Sie sollen mir über dieses Gebahren Rechenschaft ablegen.“ „Et, sieh!“ bemerkte der Marquis zu Jata, „Du kennst also diesen Menschen?“ „Sehr wenig, Herr Marquis, ich schwöre es Ihnen zu ich kenne ihn nur davon, daß ich bei dem Herrn Mirrit mit ihm gegessen hatte; aber von dem Augenblicke an, wo er es an der dem Adel gebührenden Achtung fehlen läßt, kenne ich ihn nicht mehr.“ „Und ich,“ versetzte mein Onkel, „beginne dich kennen zu lernen.“ „Wie, Herr Jata von Varzy, fuhr der Marquis fort, „Sie essen bei einem Kerl, wie dieser Mirrit ist?“ „D, nur aus Zufall, gnädiger Herr, eines Tages, als ich durch Corvol mußte! Ich weiß wohl, daß dieser Mirrit kein Mann zum Besuchen ist; er ist ein Feuerkopf, ein wegen seines bischen Vermögens aufgeblasener Mann, der sich eben so viel zu sein einbildet wie ein Edelmann. Au, an! wer hat mich hinten mit dem Fuße gestoßen?“ „Ja,“ erwiderte Benjamin, „auf Rechnung des Herrn Mirrit.“ „Jetzt,“ sagte der Marquis, „haben Sie hier nichts mehr zu tun, Herr Jata; lassen Sie mich mit Ihrem Heisegefährten allein. Nun also,“ fügte er, sich an meinen Onkel wendend, hinzu, „Du beharrst dabei, mich nicht zu grüßen?“

Roefelare an. Beiderseits der Straße Staden-Roefelare drang er in unsere Linien an. Bayerische und rheinische Truppen warfen ihn im schneidigen Gegenstoß wieder zurück und machten hierbei etwa 100 Gefangene. Vor Cambrat nichts Neues. Teilkämpfe südlich von Aubecheul und bei Froville, in denen 70 Gefangene eingebracht wurden.

Heeresgruppe Böhln: Auf breiter Front zwischen Le Chatelet und nördlich von St. Quentin jagte der Engländer erneut zu einseitigem Durchbruchversuch an. Beim ersten Ansturm gelang es dem Gegner, Le Chatelet zu nehmen, bis Beaurevoir und Montbrehain vorzustoßen und in Sequedart einzubringen. Beiderseits von Le Chatelet warfen wir den Feind wieder in und über seine Ausgangsstellungen zurück. Teile der Reserve-Inf.-Regimenter 90 und 27 unter Major Goder, Rittmeister Frey, v. Wangenheim und Oberleutnant Steuner, sowie Batterien des 2. Garde-Feld-Art.-Regiments und des Feld-Art.-Regts. 208 zeichneten sich hierbei besonders aus. Beaurevoir wurde wieder genommen. Umfassend angelegter Angriff sächsischer Regimenter und lothringischer Bataillone brachte uns wieder in den Besitz von Montbrehain. Sequedart blieb nach wechselvollem Kampf in den Händen des Feindes. Am Abend folgten starkem Feuer südlich von St. Quentin feindliche Angriffe, die vor unseren Linien scheiterten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Auf dem Rücken und an den Hängen des Chemin-des-Dames dauerten die heftigen Vorpostenkämpfe auch gestern an. Stärkerer Angriff der Italiener wurde abgewiesen.

Am der neuen Wisne- und der Kanalfront nordwestlich von Reims stießen wir überall in Gefechtsberührung mit dem Feinde.

In der Champagne griff der Feind mit teilweise frisch eingesetzten französischen und amerikanischen Divisionen auf breiter Front zwischen der Suippes und der Aisne an. Seit Beginn der Schlacht südlich der Suippes und bei St. Marie-a-Py im Kampfe stehende westfälische und Jäger-Regimenter schlugen auch gestern wieder alle Angriffe des Feindes ab und machten hierbei mehr als 100 Gefangene. Nördlich von Somme-Py gelang es dem Gegner, auf dem Höhenzuge zwischen St. Etienne und Somme-Py, dem Weihen Berge und der Medeah-Höhe Fuß zu fassen. Im Gegenangriff warfen wir den Feind über die Höhen zurück. Kleine Franzosenmeister sind zurückgelassen.

Auf der Front zwischen Orseuil und der Aisne sind die Angriffe des Feindes vor unseren Linien gescheitert. Südlich von Riry und südwestlich von Monthois kam es hierbei zu besonders heftigen Kämpfen. Regimenter der Garde und aus Pommern, Rheinländer und Bayern warfen den Feind hier völlig zurück. Im Verein mit bayerischen Bionieren wurde dem in Challerange eingedrungenen Gegner der Ort wieder entziffen. Auch am Abend schickten wiederholte Angriffe.

Heftige Teilangriffe des Feindes zwischen der Aisne und dem Argonnen-Walde wurden abgewiesen.

Wir schossen gestern 25 feindliche Flugzeuge und 7 Fesselballone ab. Leutnant Jacob errang seinen 33. Siegfeldmehel. Dörfer seinen 30. Aufstieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Taler ist ein Rekrut. Die Reichsbank lehrte ihn gegen den Feind marschieren. Darum zeichne!

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 4. Okt. Abends. (W. W. Amtlich.) Heftige Angriffe des Feindes beiderseits von Roefelare, nördlich von St. Quentin, am Chemin des Dames und in

der Champagne wurden abgewiesen. Zwischen den Argonnen und der Maas sind erneute Durchbruchversuche der Amerikaner gescheitert.

Verseht!

W. W. Amsterdam, 4. Okt. (Nicht amtlich.) Das holländische Frachtschiff „Gelder 12“ ist auf eine Mine gekauten und mit der Besatzung gesunken.

W. W. London, 3. Okt. Ruiter meldet amtlich: Am 30. September sank ein englisches Kanonenboot infolge eines Zusammenstoßes mit einem Handelschiff. Ein Offizier und 52 Mann wurden vermisst.

W. W. Berlin, 4. Okt. Eine portugiesische Fregatte berichtet: Am 10. September gegen 12 Uhr nachts erlitten etwa 2 Meilen südwestlich von Lixoes bei Porto ein deutsches U-Boot, eröffnete das Feuer auf den Dampfer „Brimrose“, der sich in der Nähe der südlichen Mole befand, und versenkte ihn. Am Tage vorher wurde der bei Ilhavo an der Küste von Lixoes 1916 gestrandete Dampfer „Dorberts“ (früherer deutscher Dampfer „Sothel“) von 369 BRN, der notdürftig wiederhergestellt war und den man wieder zu benutzen hoffte, von einem großen deutschen U-Boot beschossen.

U-Boot-Leistungen.

Wichtige Amerikanische Statistik. Der Washingtoner Heresbericht der „Times“ (2. September) drückt folgende Angaben des amerikanischen Marineministeriums über die Leistungen der deutschen U-Boote:

Vom August 1914 bis zum 1. September 1918 haben die deutschen U-Boote 21 404 913 Tonnen feindlicher und neutraler Schiffe versenkt. Durch Neubauteilen wurden ersetzt: 14 247 825 Tonnen, durch Beschlagnahme deutscher und österreichischer Schiffe 3 700 000 Tonnen.

Die amtliche amerikanische Statistik berichtet jedoch nichts über die Beschädigung von Schiffen durch Torpedotreffer und Minen, sowie über den normalen Abgang an Schiffen durch Abnutzung und Seemfälle. Das Defizit an Schiffsdraum muß also noch viel größer sein.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

W. W. Wien, 4. Okt. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz: Ein durch Artillerie unterstützter Angriff italienischer Stoßtrupps auf Stellungsstellungen in den Judicarien scheiterte in Sandgrabenfeuer unserer Beschützung.

Albanischer Kriegsschauplatz: Die Rückverlegung unserer Gefechtsfront vollzieht sich planmäßig und ohne Störung durch den nachrückenden Feind. Am 2. Oktober haben 30 Einheiten feindlicher Seestreitkräfte und eine große Anzahl feindlicher Flieger durch zwei Stunden Stadt und Höhen von Durazzo bombardiert. Der Sechsfache ist unbedeutend. Ein Bericht des Gegners, mit Torpedobooten und Geleitsbooten in den Hafen einzudringen, scheiterte an der Abwehr der Landverteidigung und eigenen Seestreitkräften, wobei ein feindliches Geleitsboot in den Grund gestossen wurde.

Der Chef des Generalstabs.

Die Kämpfe in Palästina.

Englischer Heeresbericht aus Palästina vom 3. Oktober: Australische Artillerie griff die in der Nachbarschaft von Herbet-Di-Najir 17 Meilen von Damaskus operierenden Kolonnen an, machte 1500 Gefangene und erbeutete zwei Geschütze und 40 Maschinengewehre. Feindliche Fliegerlager und der Eisenbahn-Überzug von Bajaf, wurden von der Luft aus heftig mit Bomben beschossen.

Kleine Kriegsnachrichten.

W. W. Berlin, 3. Okt. Wie wir erfahren, haben die Einzahlungen auf die A. Kriegsanleihe am 23. September, dem ersten Einzahlungstage trotz der ersten inneren und äußeren Lage einen gewaltigen Umfang angenommen. Am diesem ersten Einzahlungstage sind bereits erheblich höhere Summen Kriegsanleihe gezahlt worden als am 29. September 1917, dem ersten Einzahlungstage auf die 7. Kriegsanleihe.

„Wenn Du mich zuerst grüßest, grüße ich Dich wieder“, entgegnete Benjamin. „Und ist dies Dein letztes Wort?“ „Ja!“ „Hast Du wohl überlegt, was Du tust?“ „Döre,“ versetzte mein Onkel, „ich will Rücksicht auf Deinen Titel nehmen und Dir beweisen, wie willfährig ich in allen Eilfällen bin.“ Darauf zog er ein dickes Soustüch aus der Tasche und indem er es in die Luft warf sagte er zu dem Marquis: „Erkläre Dich, Schritt oder Wappen, Edelmann oder Doktor, wenn das Los bezeichne, der wird zuerst grüßen und die Sache ist damit erledigt.“ „Unverschämter!“ rief der dicke bauchige Intendant, „begreifen Sie nicht, daß Sie in der aufhöchsten Weise die dem gnädigen Herrn schuldige Achtung aus den Augen lassen? Wäre ich an seiner Stelle, hätte ich Sie längst schon gepörrigt.“ „Mein Freund,“ erwiderte Benjamin, „bestimmen Sie sich um Ihre Rechnungen. Ihr Herr bezahlt Sie, um ihn zu beschützen und nicht, um ihm Ratschläge zu geben.“ In diesem Augenblick trat ein Waldschütz hinter meinen Onkel und nahm ihm mit der Hand von hinten seinen Dreimaster ab, der dabei in den Schmutz fiel. Benjamin war von einer ungewöhnlichen Muskelkraft; er wendet sich um; um den Mund des Waldschützen spielte noch das dumpe Lächeln über seinen gelungenen Streich. Mit einem einzigen Faustschlage schleudert ihn mein Onkel halb in den Corbeln, halb an die Erde, die die Strafe einfachte. Seine Kameraden wollten ihm aus der amphydienartigen Stellung, in die er veretzt war, herausheffen; aber Herr von Cambyes trat dem entgegen. — „Der Spahdoggel muß lernen,“ sagte er, „daß das Recht zur Unverschämtheit niedrigen Leuten nicht zusteht.“ Mebrigens begreife ich nicht, weshalb nicht mein sonst so physischgehender Onkel mit guter Miene der Notwendigkeit nachgegeben hat. Ich weiß wohl, daß es für einen stolzen Ritter aus dem Volke, der seinen Wert fühlt, ärgerlich ist, dazu gezwungen zu werden, einen Marquis zu grüßen. Wenn wir aber unter der Wucht der Gewalt

stehen, so ist unser freier Wille aufgehoben; man hat es über nicht mehr mit einer Handlung zu tun, die vorgenommen wird, sondern mit einem Resultate, das erzwungen ist. Wir sind nur noch eine Maschine, die für ihre Akte nicht verantwortlich ist. Der Mensch, der uns Gewalt antut, ist der einzige, dem man das Schimpfliche und Strafbare an unserem Tun zum Vorwurf machen kann. Auch habe ich die unüberwindliche Ausdauer, welche die Märtyrer ihren Verfolgern entgegensetzten, stets für eine Hartnäckigkeit gehalten, die nicht gepriesen zu werden verdient. Du, Antiochus, willst mich in siedendes Öl werfen lassen, wenn ich mich weigere, Schweinefleisch zu essen? Ich muß dich zuerst darauf aufmerksam machen, daß man einen Menschen nicht wie einen Grillenbraten läßt; aber wenn Du auf Deiner Forderung bestehst, so esse ich Dein Ragout und esse es sogar mit Vergnügen, wenn es gut zubereitet ist; denn nur für Dich, für Dich allein, Antiochus, wird die Verdauung von schlechten Folgen sein. Du, Herr Cambyes, verlangst mit dem Gewichte gegen meine Brust, daß ich Dich grüße? Gut, Herr Marquis, ich hebe die Ehre, Dich zu grüßen. Ich weiß wohl, daß Du nach dieser Formalität nicht mehr wert bist, und ich nicht weniger. Es gibt nur einen Fall, in dem wir, möge es gehen, wie es wolle, gegen die Gewalt unweigsam sein müssen: dann, wenn man uns zwingen will, einen der Nation schädlichen Akt zu begehen, denn wir besitzen nicht das Recht, unser persönliches Interesse über das Staatsinteresse zu setzen. Aber das war einmal nicht die Ansicht meines Onkels. Da er in seiner Weigerung fest blieb, ließ ihn Herr von Cambyes durch seine Diener ergreifen und befahl ihm nach dem Schlosse zu führen. Born gezogen und von hinten geschoben, in sein Feingehänge verwickelt, verwahrte sich Benjamin jedoch mit aller Kraft gegen die Gewalt, die man ihm antat und fand noch Gelegenheit nach rechts und links einige Blöße auszuweisen. Auf den benachbarten Feldern befanden sich wohl Bauern, die ihre Arbeit verrieten: mein Onkel rief sie zur Hilfe; allein sie hüteten sich, seinen Aufforderungen nachzukommen, und lachten sogar über sein Märtyrertum, um dem Marquis den Hof zu machen. (Z.)

W. W. Eng...  
W. W. Berlin, 4. Okt. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart:  
Italienischer Kriegsschauplatz: Ein durch Artillerie unterstützter Angriff italienischer Stoßtrupps auf Stellungsstellungen in den Judicarien scheiterte in Sandgrabenfeuer unserer Beschützung.  
Albanischer Kriegsschauplatz: Die Rückverlegung unserer Gefechtsfront vollzieht sich planmäßig und ohne Störung durch den nachrückenden Feind. Am 2. Oktober haben 30 Einheiten feindlicher Seestreitkräfte und eine große Anzahl feindlicher Flieger durch zwei Stunden Stadt und Höhen von Durazzo bombardiert. Der Sechsfache ist unbedeutend. Ein Bericht des Gegners, mit Torpedobooten und Geleitsbooten in den Hafen einzudringen, scheiterte an der Abwehr der Landverteidigung und eigenen Seestreitkräften, wobei ein feindliches Geleitsboot in den Grund gestossen wurde.  
Der Chef des Generalstabs.  
Die Kämpfe in Palästina.  
Englischer Heeresbericht aus Palästina vom 3. Oktober: Australische Artillerie griff die in der Nachbarschaft von Herbet-Di-Najir 17 Meilen von Damaskus operierenden Kolonnen an, machte 1500 Gefangene und erbeutete zwei Geschütze und 40 Maschinengewehre. Feindliche Fliegerlager und der Eisenbahn-Überzug von Bajaf, wurden von der Luft aus heftig mit Bomben beschossen.  
Kleine Kriegsnachrichten.  
W. W. Berlin, 3. Okt. Wie wir erfahren, haben die Einzahlungen auf die A. Kriegsanleihe am 23. September, dem ersten Einzahlungstage trotz der ersten inneren und äußeren Lage einen gewaltigen Umfang angenommen. Am diesem ersten Einzahlungstage sind bereits erheblich höhere Summen Kriegsanleihe gezahlt worden als am 29. September 1917, dem ersten Einzahlungstage auf die 7. Kriegsanleihe.

Die feindlichen Heeresberichte.

Englischer Heeresbericht vom 3. Oktober. Die bei der Offensive der Alliierten in Flandern und vor Cambrai und St. Quentin gemachten Fortschritte zusammen mit den schweren Verwundungen der Truppen des Feindes bei ihren Bemühungen, den Angriffen des Feindes Widerstand zu leisten, ergeben, hat den Feind gezwungen, in ausgedehntem Maße seine Linie zurückzunehmen. Von Lens bis Armentières räumte der Feind seine sorgfältig ausgebauten Stellungen, die von ihm im Beginn des Laufgrabenkrieges gehalten und bisher mit der größten Entschlossenheit verteidigt wurden. Diese Bewegung, nicht unerwartet war, wird von unseren Truppen, die in fortwährender Zuspitzung mit den deutschen Nachhut, die in der Offensive zuspitzten und Gefangene machten, scharf verfolgt. Auf Rückzugfront haben wir im allgemeinen bereits die Linie über Citel-St. Auguste-Dorval in Gegend östlich La Bassée bis östlich Aubers und westlich von Bois Grenier verläuft. Unser Vormarsch dauert noch fort. Gestern Abend griff der Feind unsere Stellungen nördlich von Cambrai an. Er wurde zurückgeschlagen, wobei er Gefangene in unserer Hand zurückließ, welche früh erneuerten unsere Truppen den Angriff nördlich von Cambrai.

Frankösischer Heeresbericht vom 3. Oktober nachmittags. Die Besatzung der Besatzung der Truppen ihren Vormarsch. Sie besetzten Löwen. In der Gegend von Neuville wurde ein heftiger deutscher Angriff sein Ergebnis. In der Champagne wurden die Kämpfe, die gestern Nachmittag angefangen, abends fortgesetzt. Die französischen Truppen nahmen die Champagne. Die Deutschen machten gewaltige Anstrengungen, um die französischen Truppen aus den Wäldern südwestlich von Orval zu verjagen, in die der Feind eingedrungen war. Dreimal schickte sich der Angriff an den französischen Linien. Die Franzosen schlugen alle Vorstöße ab und fügten dem Feinde schwere Verluste zu. Die Zahl der von ihnen gemachten Gefangenen hat noch nicht angegeben. Der Angriff wurde heute bei Tagesanbruch wieder abgewiesen.

Amerikanischer Heeresbericht vom 2. Oktober. Außer Maschinentruppen westlich der Maas und an anderen Punkten der Front unserer Truppen besetzten Front ist im Verlaufe des Tages nichts von besonderer Wichtigkeit zu melden. — Erste Auffstellung von uns während der letzten Woche erbeuteten Materials: 20 Geschütze aller Kaliber, 750 Granatwerfer, 100 Maschinengewehre, 100 Tanksabwergeschütze, tausende Granaten und hunderttausende Patronen.

Friedensfragen.

Berlin, 4. Okt. (Privatmeldung.) Nach einer Wiener Meldung heißt es, daß von den maßgebenden Stellen Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Türkei im Hinblick auf die gemeinsamen Ende des vorigen Jahres und Anfang dieses Jahres eingeleiteten Friedenspolitik weiter über die zureichendsten Vorgehen beratschlagt wird, umsonst die neue deutsche Regierung eine genaue Festlegung der Friedensziele beschließt. Wie weiter verhandelt, steht eine Offenheit, vielleicht in Form eines Manifestes bevor, in der zu den 14 Friedensbedingungen Wilsons Stellung genommen wird.

Berlin, 4. Okt. (Privatmeldung.) Der Vorsitzende des oberländischen Antikriegs-Rates, Dreffelhuber, ist, wie einer späteren Meldung des „B. L.“ zufolge der „Neuen Courant“ mitteilt, infolge einer Aufforderung aus Berlin am Samstag nach dort abgereist.

Wien, 4. Okt. Bei Eröffnung des Parlamentes hielt Ministerpräsident Orlando eine Rede, in der er zunächst die Lage des italienischen Heeres pries, das durch Abweisung der österreichischen die neue Wendung des Krieges eingeleitet habe. Bezug auf die internationalen Fragen sprach Orlando von der Nationalitätenfrage. Italien, das für die Unabhängigkeit aller Völker Österreich-Ungarn unterworfenen italienischen Länder kämpft.

Aus aller Welt.

Das Eisenbahnunglück in Schweden. Bisher ist festgestellt worden, daß bei dem schweren Eisenbahnunglück in der Nähe von Korfföping 24 Personen getötet und etwa 50 verletzt wurden. Mehrere Personen werden noch vermisst, aber es ist schwer, die Persönlichkeit der Verletzten festzustellen, da die Mehrzahl völlig verkohlt ist. Wahrscheinlich haben sich keine Ausländer im Zuge befunden.

Die Cholera in Berlin. Über den Stand der Cholera hat der Sanitätsdirektor im Ministerium des Innern Dr. Reichert Vertretern der Presse ausführliche Darlegungen gemacht von der ausdrücklichen Versicherung, daß ein Grund auch nur zu einer vorübergehenden Vermehrung der Bevölkerung nicht vorliegt. In der Liniestraße, der als sogenannter Bazillenträger bezeichnet wurde, verbreitet worden ist. Die Cholera nimmt dann einen ökonomischen Charakter an, wenn die Wasserleitung und Wasserleitungen verunreinigt sind, was in Berlin nicht der Fall ist. Für die Bürgerstadt von Berlin liegt nicht der geringste Grund vor, ihre Lebensbedingungen zu ändern.

Erdbeben auf Sumatra. Einer Haager Depesche des „Berl. Lokalanzeigers“ zufolge wurde Batang, die Hauptstadt an der Westküste von Sumatra, von einem schweren Erdbeben verheert.

Ein Eisenbahnunglück in Schweden. In der Nähe von Korfföping hat sich gestern auf der Linie Malmö—Stockholm ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Ein nachwärts fahrender Zug entgleiste infolge Unterminierung des Eisenbahnammes durch Regen. Der ganze Zug lief vom Gleise und geriet in Brand. Genaue Zahlen über Tote und Verwundete liegen noch nicht vor. Bisher wurde festgestellt, daß wenigstens sieben Personen getötet wurden.

Eine weitere Meldung besagt: Das Eisenbahnunglück ereignete sich an der Stelle, an der die Bahn noch ziemlich neu war. Obwohl der Bahndamm, der der steilen Bergwand folgt, wie auch die Landstraße sind wie vergriffen. Der Zug fuhr nicht an den Ufern. Dampfessel und Gasbehälter sind explodiert, wodurch der Zug in Brand geriet. Eine Dampfmaschine traf von Korfföping ein, konnte aber nicht ausweichen. Ein zum Zuge gehörender Wagen mit Schülern steht ebenfalls in Flammen. Bedauerlicher Weise ist es nicht möglich, den Reisenden in den brennenden Wagen zu helfen. Es ist keine Angabe über die Zahl der Opfer möglich.

Ein Schlachtfeld der Arbeit. Das Geschäft a. M. wird „Berl. Lokalanzeiger“ gemeldet, daß bei der Beschäftigung von Sprengstoffkräften auf dem Gelände des Bergwerks eine Explosion erfolgt ist, wobei vier Arbeiter den Tod gefunden hätten.

betrachte nicht nur mit Sympathie, sondern mit einem Gefühl enger Solidarität das Streben der anderen Völker nach Unabhängigkeit. Die Ereignisse haben die tiefe Wahrheit auf Jahrzehnte hingewiesen, daß die wahren Basislinien diejenigen sind, die sich mit aller Anstrengung und entschlossener Tatkraft auf den Krieg gelegt haben. Der militärische Faktor hat bereits als erste Folge politischer und diplomatischer Art, das Ausweichen Bulgariens aus der Zahl der feindlichen kämpfenden Staaten herbeigeführt. Was uns zweifellos dem Frieden genähert hat, ist die Erkenntnis, zu welcher die Mittelmächte notgedrungen infolge der Niederlagen, welche sie erlitten haben, gelangt sind, daß nämlich der Traum von der Weltbeherrschung niemals Wirklichkeit werden wird. Wir werden zum Frieden kommen, wenn unsere Feinde einen neuen Schritt tun in der Erkenntnis, daß das Blut von Millionen Menschen nicht nur Rache fordert, sondern die Bewirkung der Ideale, für welche es heldenmütig vergossen worden ist.

Die Friedensfrage im österreichischen Abgeordnetenhaus.

Wien, 3. Okt. (W. B. Nicht amtlich.) Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Debatte über die Regierungserklärung und die Friedensverträge fort.

Abg. Daszynski (poln. Sog.) begründete eingehend den von allen polnischen Abgeordneten mit Ausnahme der Konservativen eingebrachten Antrag auf Wiederherstellung des unabhängigen Polenreiches, das sich aus allen polnischen Teilen zusammensetzen soll. Die polnische Frage sei nicht eine einseitig österreichische, preussische oder russische Frage. Die Einigung Polens müsse vielmehr auf dem Wege eines internationalen Weltfriedenskongresses ausgesprochen werden. Die politische Bedeutung des Antrages liege darin, daß die Polen ihr Streben auf ein geeinigtes unabhängiges Polen richteten.

Abg. Jenster (Deutsche Freiheit) trat für Friedensverhandlungen auf der Grundlage der 14 Punkte Wilsons ein, deren Annahme dem Interesse Österreich-Ungarns entspreche. Wir werden unser Bündnis mit Deutschland nicht brechen, aber man möge uns nichts Unmögliches zumuten. Wenn das deutsche Volk für sich nichts anderes verlangen wird als Freiheit und Gleichheit, wie für alle anderen Völker, dann werden wir uns an den Verhandlungstisch setzen können.

Abg. Dr. Adler (Deutscher Sog.) betraute auf die Verwüstungen, welche der Krieg nicht nur bei den Österreich-Ungarn, sondern auch bei den Gegnern verursacht habe. Eine nötige Voraussetzung für den Frieden ist eine Neuordnung Österreichs und eine Rundgebung unserer Friedensbereitschaft in der Form, daß diese von den feindlichen Völkern gesamt und verstanden wird. D. Opfer, die der Frieden kosten wird, stehen in keinem Verhältnis zu jenen, die die Völker im Krieg gebracht haben. Redner begründete eingehend die einzelnen Punkte des sozialdemokratischen Friedensantrages, wobei er hinsichtlich der Forderung nach Selbstbestimmung der Nationen hervorhob, daß die Selbstbestimmung auch für die deutschen Ostereiche gelten müsse. So wenig die Deutschen Lust haben, andere Völker zu beherrschen, so wenig hat sie Lust, sich von anderen Völkern beherrscht zu lassen. Wenn die Völker über die Neuordnung Österreichs beraten werden, dann werden sie sich nicht über die Deutschen hinwegsetzen können; sie werden schon dafür sorgen, daß das neue konstituierende Reich Volk in Österreich nicht in eine Politik verfällt, die bisher als die deutsche gehalten hat. Redner betonte die Notwendigkeit der Beseitigung der Friedensschlüsse von West-Bukowina und Varsaref und appelliert schließlich an die Parteien, alle politischen und nationalen Gegensätze beiseite zu stellen und alles zu tun, was nur im geringsten die Möglichkeit bietet, dem Frieden nahe zu kommen. (Lebhaftest Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Mascha (Kölsche) trat für das tschecho-slowakische staatsrechtliche Programm ein und erklärte, der Friede werde nur von der Weltdemokratie diktiert werden. Nächste Sitzung morgen.

Die Lage in Rußland.

Berlin, 4. Okt. (Privattelegramm.) Das russische Großkampfschiff „Bolg“ und eine Anzahl im Laufe des Krieges fertiggestellte Einheiten, die bisher unter deutscher Kontrolle gestanden haben, sind von uns besetzt worden. Die verbündeten Streitkräfte im Schwarzen Meer erhalten dadurch zum Schutze der Meerenge eine recht erhebliche Verstärkung. Der Schritt ist im Einverständnis mit der Regierung in Moskau erfolgt.

W. B. Berlin, 4. Okt. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus dem Haag berichtet der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London: Die Truppen des Generals Poole sind aus Archangelsk längs der Dwina vorgerückt. Ihr Hauptquartier liegt jetzt 60 Meilen stromaufwärts.

Ausland.

Die Kravallgesenen im österreichischen Abgeordnetenhaus.

Wien, 3. Okt. Im Verlaufe der gestrigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses kam es zu heftigen Kravallgesenen. Nachdem der tscheche Stanec eine heftige Rede gegen Deutschland gehalten hatte, trat ihm der deutsche Abg. Teufel entgegen. Es kam hierauf zu Ärmelkämpfen, in deren Verlauf verschiedene tschechische Abgeordnete Teufel tätlich bedrohten.

Dazu meldet die deutsch-böhmische Korrespondenz: Die Rede des Abg. Stanec rief in den deutschen Abgeordnetenkreisen große Erregung hervor. Eine Abordnung begab sich zum Ministerpräsidenten, der während der Rede Stanec bei einer Konferenz im Auswärtigen Amte weckte, um von ihm die sofortige Zurückweisung der Äußerungen des Abg. Stanec zu verlangen. Die Erregung kam auch darin zum Ausdruck, daß der Leitungsamt des Verbandes der deutsch-nationalen Parteien seinen Obmann ermächtigte, mit den Christlichsozialen, den deutschen Sozialdemokraten und den Wiener Freiheitlichen Fühlung zu nehmen, um ein gemeinsames Vorgehen sämtlicher deutschen Abgeordneten zu ermöglichen.

W. B. Wien, 2. Okt. Nichtamtlich. Abg. Langenbahn richtete an den Ministerpräsidenten Frh. v. Saffare eine Anfrage über die Zustände in Rumänien, indem er auf eine Erklärung des Grafen Czernin hinwies, daß ein mit König Ferdinand geschlossener Friede nur möglich sei, wenn er die nötigen Sicherungen enthalte, daß Rumänien uns nicht ein zweites Mal anfallen könne. Entweder müsse Rumänien mit den Mittelmächten allzu verbunden sein, oder den Mittelmächten die gesamte Artillerie und Munition überlassen. Hierüber wären konkrete Verhandlungen im Zuge für den Fall, daß ein Eingreifen Rumaniens nicht zustande kommen sollte, das dieses an der Seite der Mittelmächte sähe. Die Interpellation betont, die Bevölkerung habe großes Interesse daran zu erfahren, ob diese Vereinbarung mit Rumänien tatsächlich abgeschlossen sei und ob infolgedessen die Gefahr, daß Rumänien neuerlich gegen uns vorgehe, infolge des Mangels an Artillerie und Munition ausgeschlossen sei.

Baden.

Demokratisierung auch für Baden.

\* In einem längeren Artikel nimmt die „Karlsruher Zeitung“ zur gegenwärtigen innerpolitischen Lage Stellung und schreibt zu der die heute Deutschland betreffende Krise u. a. folgendes:

„Führt die Krise zu einer Gesundung im Innern, zu einer größeren Festigung des gesamten Volkstörpers, zu einer stärkeren Einmütigkeit und zu einer noch kraftvolleren Entfaltung aller unserer geistigen und physischen Kräfte, so hat sie ihr Gutes gehabt, und wir wollen ihren Ergebnissen zustimmen. Einshweilen schafft der kaiserliche Wunsch, daß das deutsche Volk wirksamer als bisher an der Gestaltung der Geschichte des Vaterlandes mitarbeiten, und daß vom Vertrauen des Volkes getragene Männer in weiterem Umfang teilnehmer an den Rechten und Pflichten der Regierung, eine Form. In unserem Volk ist es, dieser Form einen solchen Inhalt zu geben, daß das Vaterland in der Stunde der Not damit zufrieden sein kann. Wir zweifeln nicht, daß der Ernst der Lage, sowie das gehobene Verantwortungsgefühl und die Vaterlandsliebe, die heute einen jeden von uns befeuern, unserem Volke die nötige Einsicht verleiher werden. Unsere Auffassung gibtel jedenfalls in dem Sinne: Mag die Regierung parlamentarische Formen haben oder nicht, die Hauptsache ist, daß das Vaterland gerettet werde!“

Da die „Karlsruher Zeitung“ befanntlich Regierungsorgan ist, so ist ihre Auffassung sehr bemerkenswert, und das umsonst, weil bis in die neueste Zeit hinein die badi sche Regierung sich gegen die Demokratisierung im eigenen Lande gewandt hat.

Der derzeitige Staatsminister von und zu Bodman hat noch auf dem letzten Landtage in der Sitzung vom 11. Januar „keinen Standpunkt“ dahin zusammengefaßt, daß die Ernennung der Minister ausschließliches Recht der Krone sei und bleiben soll. Er hätte nichts dagegen, wenn Männer aus dem Parlament dem Vertrauen der Krone genügen und in die Regierung berufen werden, wie dies bei den Ministern Lamey und Matthy der Fall gewesen sei. Minister v. Bodman wandte sich immer ganz entschieden dagegen, daß die Regierung ein „Verwaltungsorgan“ werden solle. Die Ausschaffung des Parlaments“ werden solle. Die Ausschaffung der „Karlsruher Zeitung“ lassen auf eine merkliche Aenderung dieser Auffassung schließen. Hoffentlich will das Volk aber auch diese Demokratisierung und Parlamentarisierung für Baden. Auch Baden braucht diese innere demokratische Neuordnung. Das Volk ist reif, seine Geschichte selbst in die Hand zu nehmen. Der Wohlwunders Bodmans für die heutige Regierung „Alles für das Volk, alles mit dem Volk“ muß eine Umkehrung erfahren und folgendermaßen lauten: „Alles für das Volk, alles durch das Volk.“

Die Vorgänge im Reiche beweisen, daß die Erfüllung dieser längst ausgeprochenen Wünsche viel zu spät kommt. Manches Unheil wäre vermieden worden, hätten die Regierungen das Vertrauen des Volkes befehen. Das Vertrauen zu einer Regierung, welche lediglich von der Gnade der Krone abhängt, ist dahin. Das Volk will selbst Männer ihres Vertrauens mit der Leitung der Staatsgeschäfte betraut haben.

Wage daher auch Baden beweisen, meint sehr richtig die „Mannheimer Volksstimme“, daß keine Regierung und keine Staatsmänner den Ernst der Zeit begriffen haben und die Entwicklung verstehen und ihr gerecht werden wollen. Es wird da allerdings noch viel Astenraub und manches zopfige Anhängel verschwinden müssen.

Eingegangene Bücher u. Zeitschriften.

(Alle hier verzeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Parteibuchhandlung bezogen werden.)

Von der „Neuen Zeit“ ist soeben das 1. Heft vom 1. Band des 37. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Die Londoner Antifriedenskonferenz. Von Heinrich Günow. — Die Staatsauffassung der Bolschewiki. Von H. E. Perow. — Umfang und Entlohnung der Frauenarbeit. Von Friedrich Meis. — Die neue Jugend im Drama. Von Georg Peyer. — Literarische Rundschau: Professor Dr. Paul Arndt, Alte und neue Paterfamilias. Von H. Boldt. Hans Plig, Eines Lebens Sprache. Von L. L.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Spolporture zum Preise von 520 M. das Vierteljahr zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur für das Vierteljahr bestellt werden. Das einzelne Heft kostet 40 Pfg. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

„Arbeiter-Jugend“. Die jeden erscheinende Nr. 20 des gebundenen Jahrgangs hat u. a. folgenden Inhalt: Die proletarische Jugendbewegung im Geschäftsjahr 1917/18. — Lehrlinge ohne Entgelt. Von H. Meis. — Miloslaw Jibulowitz. Von Paul Sells. — Gruß und Bewirtung im europäischen Morgenlande. Von L. L. (Mit Abbildungen). — Bücher für die Jugend. — Kinderspiel. Von Karl Dräger. — Es war — es wird einmal. Gedicht von Carl Danz. — Aus der Jugendbewegung. — Zur wirtschaftlichen Lage.

Die neuen Post- und Telegrammgebühren. Eine überdichtete Zusammenstellung der veränderten sowie der unverändert gebliebenen Gebühren der Reichspost im Verkehr mit dem Postkontinuum ist soeben in handlicher Form auf dreizehntem Werkblatt im Buchverlag „Deutsche Post“, Berlin S. 42, Postfach 1010 12 061, Berlin erschienen. Es ist auf Grund amtlichen Materials zuverlässig und erschöpfend zusammengestellt und kann zum täglichen Gebrauch für jedermann empfohlen werden, zumal der Preis unter den heutigen Verhältnissen (einzelne 30 Pfg., 10 Stück 250 M.) niedrig genannt werden kann. Das Werkblatt ist eine Nummer einer im Entschieden begriffenen Werkblatt-Markier-Bücherei, einer potentantlich gestifteten Einrichtung, die nach und nach so ausgebaut werden soll, daß es jedermann möglich wird, sich jederzeit ohne Aufwand großer Kosten und Zeit über den Inhalt von Vorschriften oder sonstigen allgemein Wissenswertes zu unterrichten und sich selbst nach eigenem Bedarf übersichtliche Sammlungen für jedes einschlägige Gebiet anzulegen, beliebig zu vergrößern und dauernd richtig zu halten. Uebersichtliche Tabellen, aus denen auch weniger gut vorgebildetes Personal sicher und ohne Zeitverlust schöpfen kann, was gerade jetzt im Kriege von Wert ist, werden dem Vespäter-viele Nütze und Arbeitskraft ersparen.



# Neuheiten

in

# Handarbeiten

Decken, Kissen, Läufer, Wandschoner, Tablett etc.

gezeichnet, fertig und angefangen  
in guten Stoffen und bester Ausführung

# Paul Burchard

Kaiserstrasse 143.

5078

# 'Eupolin'

reinigt gut und schont  
die Wäsche.

Markenfrei. Pfd. 50 Pfg.  
Gebrauchsanweisung ver-  
langen und einhalten.

— Gefäße mitbringen. —  
Man beachte die Plakate  
in den Schaufenstern.

Zu haben bei  
Firma Bucherer,  
Pfaunfisch u. Cie.,  
Lebensbedürfnisverein  
sowie in sämtlichen durch  
die Plakate bekannt gege-  
benen Geschäften.

Verkauf an Wiederverkäufer  
L. Brombacher u. Cie.  
Nachf., 4680

Ebersberger u. Nees,  
Christian Niempp,  
Sch. Rothweiler.

# Taschenuhren

auch reparaturbedürftig, lauft

Levy, Uhr- u. Verkaufsgeschäft,  
Markgrafenstrasse 22.

# Sozialdem. Verein Karlsruhe.

(Bezirk Weststadt, Mühlburg, Daxlanden u. Grünwinkel.)

Samstag, den 5. Oktober, abends 7/9 Uhr, im Saale  
zum „Württembergischer Hof“, Ecke Umland- und Goethestraße,  
für die Weststadt und Mühlburg.

Sonntag, den 6. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im „Karle-  
ruher Hof“ für Daxlanden und Grünwinkel.

# Versammlungen

mit folgender Tagesordnung:

5065 „Sozialdemokratie und die Lösung der Reichskrise.“

Referent: Redakteur und Landtagsabgeordneter H. Weichmann.

Hierzu laden wir die Parteimitglieder und Volksgenossen  
sehr herzlich ein und bitten um zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

# Lebensmittel-Verteilung

in der

Woche vom 7. bis 13. Oktober 1918.

I.

## 1. Graupen

1/2 Pfund zum Preis von 44 Pfg. für 1 Pfund gegen  
die Marke A Nr. 96.

## 2. Kochfertige Suppen

(eigene Herstellung)  
1/2 Pfund zum Preis von 32 Pfg. gegen die Marke B  
Nr. 96.

## 3. Zwiebeln

1 Pfund zum Preis von 32 Pfg. gegen die Marke C  
Nr. 96.

## 4. Zucker

300 gr gegen die Zuckermarke Nr. 96.

## 5. Fett

100 gr gegen die Fettmarken C und D Nr. 96 und  
zwar in den Fettverkaufsstellen  
Nr. 1—50 Dienstag bis Donnerstag  
Nr. 51—100 Donnerstag bis Samstag  
Nr. 101—200 Samstag bis Dienstag, den 15. Okt. 1918.  
In den Geschäften Nr. 29 bis 50, Nr. 73 bis 100 und  
Nr. 125 bis 162 wird Landbutter, in den übrigen  
Geschäften Tafelbutter abgegeben.

## 6. Eier

laut besonderer Bekanntmachung.

## 7. Kindernährmittel

1 Paket von 250 g zu 90 Pfg. gegen die Bismarck-  
marke für Kindernährmittel A Nr. 96.

## 8. Dörrgemüse (Belbrüben)

1/2 Pfund zu M. 1.—, markenfrei.

## 9. Suppenwürze

in den städt. Verkaufsstellen und einschlägigen Ge-  
schäften, markenfrei.

## 10. Knochenbrühertrakt

in den städt. Verkaufsstellen und einschlägigen Ge-  
schäften, markenfrei.

## 11. Fleisch

laut besonderer Bekanntmachung.

## 12. Kartoffeln

4 Pfund gegen die Kartoffelmarke C Nr. 96 (siehe  
Anhang). Der Anhang ist aufzubewahren.

## 13. Kaffee-Eisenzug

1 Paket auf die Hausmarken Nr. 16 zum Preis  
von 50 Pfg.

II.

Die Verteilung der Waren erfolgt ab Dienstag, den  
8. Oktober 1918.

III.

Einlösungsstellen für Sondermarken  
wie bisher bekanntgegeben.

IV.

Frist für Abrechnung wie bisher.

V.

Für die Woche vom 14. Oktober bis 20. Oktober 1918  
sind zur Verteilung vorgesehen:

Grünten 1/2 Pfund	Kindernährmittel
Kochfertige Suppen 1/2 Pfund	Dörrgemüse
Eier	Suppenwürze
Fett	Knochenbrühertrakt
Fleisch	Kartoffeln

Karlsruhe, den 4. Oktober 1918.

5079 Nahrungsmittellaut der Stadt Karlsruhe.

# COLOSSEUM

Täglich abends pünktlich 8 Uhr

Das sensationelle  
Spezialitäten-Programm.

Sonntag, den 6. Oktober

2 Vorstellungen 2

4 und 8 Uhr.

5083

Die Uebernahme der Wirtschaft zum

# „Deutschen Kaiser“

Ecke Krieg- u. Adlerstraße

beehren sich empfehlend anzuzeigen

Karlsruhe, Oktober 1918.

Anton Brandel und Frau

früher „Pfälzer Hof.“

5086

# Verein Volksbildung (G. V.) Karlsruhe.

Dienstag, den 8. Oktober, abends 8 1/4 Uhr, findet im  
großen Hörsaal für Chemie der Techn. Hochschule (Eingang  
Englerstraße) ein

# Vortrag

statt, des Herrn Schriftstellers und Forschungsreisenden Erich  
Scheurmann über das Thema:

„Eine u freiwillige Reise um die Erde in Kriegszeit“

Eintritt für Mitglieder frei gegen Vorzeigen der Mit-  
gliedskarte. Nichtmitglieder 50 Pfg. an der Abendkasse.

Der Vorstand:

A. v. Dögelhäuser.

5082

# Vergrößerungen

in erstklassiger Ausführung, auch nach  
schlechten Vorlagen, liefert Ihnen :: ::

# Samson & Co.

Atelier für moderne Photographie,  
Kaiserpassage 7. — Ruf 547.

Aufnahmen jeder Art in nur bester Ausführung.

4905

Zwei tüchtige

# Reparaturschlosser

werden gesucht.

5077

Karlsruhe-Rheinhafen

Hansastraße 20.

Zum sofortigen Eintritt wird eine größere Anzahl  
fleißiger

# Arbeiter und Arbeiterinnen

gesucht. Arbeitsbuch und Quittungskarte sind mitzubringen.

Zu melden beim Portier.

# Badische Lebensmittelfabrik

Louis L. Stern & Cie.

Karlsruhe.

4858

Druckfachen fertigt  
an  
Vordruckerei Volksgenoss.

Neue Zeit 8 Orig'nalbände  
billig zu verkaufen. Näheres  
in der Expedition.

# Stadtpark Karlsruhe.

Nur bei schönem Wetter

Sonntag, den 6. Oktober 1918, nachm. von 3—1/2 Uhr

# Volkstüml. Musikführungen

ausgeführt von der

Kapelle des Erf.-Batt. Landw.-Inf.-Reg. Nr. 109.

Musikleiter: Rgl. Obermusikmeister Franzau.

Eintrittspreise:

Inhaber von Stadtpark-Jahreskarten . . . . . 80 P.

Soldaten vom Feldwebel abwärts u. Kinder unter 10 Jahren 40 P.

Einmalige Besucher . . . . . 80 P.

Vertrags-Ordnung 10 Pfennig.

5073

# Palast-Theater

Karlsruhe Tel. 2502 Herrenstr. 11  
Kasseöffnung 1/3 Uhr. Anfang 3 Uhr.

# Cläre Waldoff

in

# Dame im Schaufenster

Lustspiel in 3 Akten.

# Wilhelm Klitsch

und

# Liane Haid

in

# Der Verschwender

# II. Teil

Nach der gleichnamigen Oper von F. Raimund

in 4 Akten.

5066

Letzte Vorstellung abends von 9—11 Uhr.

# Weißfrant.

Beliefert sind die Händler:

Auguste Dittler, Georg-Friedrichstr. 18,

Stapl, Gottesauerstr. 20,

Karl Jron, Lahnstr. 28,

Gottlieb Schöpf, Ausgabe des Postboten ist die alte-Milch-  
rampe, Ecke Mühlburg- und Kriegstraße,

Wilhelm Kocher, Gartenstadt,  
Adolf Ehle, Rintheim, Ernststr. 55.

Karlsruhe, den 4. Oktober 1918.

5075

Nahrungsmittellaut der Stadt Karlsruhe.

„Ariadne auf  
Naxos“

Aufführung von  
Mittwoch, 9. Okt.

3. Oktober, nach-  
mittags 3 Uhr, nach  
Bilder des Komponisten.  
Der Vorverkauf beginnt  
am Freitag, den 4. Okt.,  
abends 8 Uhr.

aufserordentlich  
schön und kann  
einem um Karten  
programm wird ein-  
gesehen, die gute  
Kunst der Lucerna  
nach amüsanten  
Mitteln. Man  
sich auszufüllen  
es darf wohl die  
angeprochen wer-  
den, entkammt  
Künstlerin ge-  
he rheinische Sa-  
mit ihren tollen  
Dressur-Act von  
h mit drohenden  
nur treuen Tiere-  
merische Summe  
früheren Ge-  
immer noch sein  
Kübel Monte  
dem Gefühle der  
mehren ersten Teil.

abends 9 Uhr  
schen Gefühle  
es von Haus-  
abgemachte  
bede S. S. rei-  
tel, in dem die  
nd sei noterlos  
n das Kinder-

ore alte Auf-  
am Donner-  
ten mit Kobl-  
so schwer ver-  
bracht werden

arbeiter.) Ver-  
erabversammlung  
5079

ermann Kahl,  
Karlsruhe, Quisen-

lampen  
zeuge  
erien

in  
Lusthaus,  
Kaiserstr. 175,  
339. 6071

stige 5041

rinnen

sofort gesuch-  
Karlsruhe  
Ede Gartenstr.

sidenz-  
Theater  
Waldstr.

gennehmer  
kühler  
aufenthalt!

hl. Dienstag.

im  
1918/19

mann

in von  
ornau

4 Akten.

lassen  
eiden

3 Akten.  
5070

BLB BADISCHE  
LANDESBIBLIOTHEK

# Aufruf!

Der fünfte Kriegswinter naht. Noch stehen Deutschlands ruhmreiche Truppen draußen im Felde. Auch in diesem Jahre ist es eine schöne Pflicht der Heimat, den Kämpfern an der Front einen Weihnachtsgruß hinauszusenden, damit sie fühlen, daß wir daheim unserer tapferen Soldaten in Treue und Dankbarkeit gedenken. Was der Einzelne nicht vermag, kann die Gesamtheit leisten. Darum ergeht an alle der Ruf:

Gebt uns Gaben und Geld, damit wir allen Truppen im Bereiche des XIV. A.-K. eine Weihnachtsgabe schicken können. Möge jeder dazu beitragen, unseren badischen Truppen das Weihnachtsfest so froh und heimatlich wie möglich zu gestalten.

**„Opfertag mit Haus- und Straßensammlung, Sonntag, den 6. Oktober.“**

Der Ehrenvorsitzende des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz:

Max, Prinz von Baden.

Max Egon, Fürst zu Fürstenberg, Donaueschingen.

Der Staatsminister und Minister des Innern:  
Freiherr von Bodman.

Der stellvertretende kommandierende General des XIV. A.-K.  
Föbert, General der Infanterie.

Der Territorialdelegierte der freiwilligen Krankenpflege für das Großherzogtum Baden.  
Pfisterer.

Graf von Berckheim, Weinheim.

Der Erzbischof der Erzdiözese Freiburg:  
Dr. Thomas Hörber.

Der Präsident des Evang. Oberkirchenrats:  
D. Dr. Hibel.

Für den Oberrat der Israeliten:  
Dr. Mayer, Geh. Oberregierungsrat.

Der Vorsitzende des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz:  
General Limberger.

Der Generalsekretär des Badischen Frauenvereins:  
Müller, Geheimrat.

Der Vorstand des katholischen Caritasverbandes:  
Dr. Berthmann, Prälat.

Der Vorstand des evangelischen Landesvereins für Innere Mission:  
D. Schmittgenner, Prälat.

Der Vorsitzende der Depotabteilung des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz:  
Dr. Stroebe.

**ULI**  
Luxeum Lichtspiele  
Kaiserstraße 168. Telefon 3985.  
**Sybil Smolowa**  
in ihrem neuesten Filmwerk  
**Gefallene Blüten.**  
Ein Frauenschicksal in 4 Akten.  
**Der Bettler von Savern.**  
Drama in 4 Akten von Franz Hofer.  
Hauptdarsteller: 5067  
Werner Krauss, Lotte Erol, Hilde Holl.  
Anfang tägl. 8 Uhr. Letzte Vorstellung 9-11 Uhr.

**Gesucht**  
50 fleißige junge  
**Mädchen**  
zum sofortigen Eintritt für unsere Nährmittel-Fabrik. Arbeitsbuch u. Quittungskarte mitbringen.  
**Gesellschaft Sinner**  
Grünwinkel. 4920

**Zerrissene Strümpfe**  
und Socken werden wie neu hergerichtet aus mitzubringenden Zutaten. — Rasche Bedienung, in dringenden Fällen ausnahmsweise in zwei Tagen. Preispaar 1.20. Anwärts Postversand. Anfertigung in eigener Werkstätte.  
**Strumpf-Mäherei Karlsruhe**  
**Waldhornstr. 21,** Postgebäude, link. Seitenbau, ebenso  
**Annahmestelle f. Südstadt, Marienstr. 37,**  
**Friedr. Zirk,** Kurz, Weiss- u. Wollwaren. 4348

**Tüchtige Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen**  
gesucht. 5068  
Maschinenfabrik Peter Palm, Karlsruhe,  
Durlacher Allee 43.

**Arbeiterinnen**  
für leichte Beschäftigung für sofort gesucht. 5044  
**Chemische Fabrik Rosenberg & Co.**  
Karlsruhe i. B., Wilhelmstraße 57.

Jüngere  
**Mädchen**  
finden leichte Beschäftigung.  
**F. Wolff & Sohn G. m. b. H.**  
Toilettenseifenfabrik. 4198

**Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.**  
**Eheaufgebote.** Friedrich Kammerer von Stein, Kaufmann hier, mit Anna Ketterer von Vöberach, Karl Dunckel von Freyfeld, Förber in Krefeld, mit Lina Lehmann von Leopoldsdorfen, Albert Jahnel von Niegels, Bizewachmeister hier, mit Frieda Friton von Hünningen, Wolf Knab von hier, Lokomotivführer hier, mit Emilie Bischof von Gannstadt, Christian Robert Wilhelm Amelung von Walsau, Maurer hier, mit Karolina Gartner von Stupferich.  
**Eheschließungen.** Wilhelm Weiland von hier, Kaufmann hier, mit Maria Schwarz von Gelnhausen, Alexander Wenzel von Darmen, Friedhofswalter hier, mit Karoline Underzögel, geb. Weder von St. Johann, Friedrich Laistner von Freudenstadt, Hausbursche hier, mit Maria Weingärtner von Pfaffenort.  
**Geburten.** Marie Leonie Emma, Vater Josef Renz, Müller, Luise Lisa, Vater Hermann Götz, Schmied Anneliese, Vater Gustav Pfeiffer, Oberkellner, Johann Wolfgang, Vater Johann Wendt, Kaufmann, Friedrich Wilhelm, Vater Wilhelm Koller, Tagelöhner, Christine Elfriede, Vater Rudolf Fleig, Geizler, Wiltrud Wilhelmine Anna, Vater Eduard Senn von Basel, Bureau-beamter, Gabumoth, Vater Engelbert Wetterer, Geschäftsführer, Walter und Helmut, Jwillinge, Vater Josef Weiss, Banfstricker, Alois Reht, Vater Isak Alpen, Kaufmann, Heinz Otto, Vater Theodor Rothhermel, Buchhalter.  
**Todesfälle.** Maria Biemer, alt 76 Jahre, Ehefrau von Karl Biemer, Schmied, Frieda Roman, alt 60 Jahre, ledig, Kunstmalerin, Daniel Röbler, Jugenmeister, Witwer, alt 60 Jahre.

No. 1  
Preis  
1.34 M.  
Es fi  
Juli-August  
Der 4. M  
ein, Krie  
die Wälder  
über 1918  
den ober  
die Entsch  
mori auf  
sehen vor  
sicheren U  
dennoch w  
Fordauer  
oder ob  
werden sol  
Kündigung.  
Die n  
gefunden. G  
nde vom  
September  
Stundübe  
lungen. Un  
Wilson hat  
sich nicht h  
richtungen  
als Vorb  
wissen, für  
ob für  
Militär  
bekenntnis  
für Wilson  
verhandler,  
Reichs  
Wehrheit d  
der deutsch  
weissels. I  
das Reich  
sich. Mei  
würde ihm  
Friedensau  
Am Zi  
von Bad  
Stein, F  
Brisber  
Gröber,  
Stein, S  
Kammfara  
Die Tr  
öffnet die  
Wg. Hiesj  
(Kani) un  
haben. Er  
lung anläß  
einem fluch  
Teilnahme  
Todes des  
der türkisch  
tages zum  
zur Verleum  
aus dem Me  
von Waben  
Der Präsi  
Seitdem wir  
Ereignisse au  
er mee ist  
eine langja  
Stimmen im  
den Hilfssoö  
wideten Pa  
feindlichen  
zu durchdres  
samt dem G  
lanbes, die  
und Heimat  
und der heit  
Das Sa  
Punkt der  
des Herrn  
Präsident  
Ne  
Gemäh  
Deutsche Re  
Leitung erfo